

Wiener Mediziner im Verein „Väter ohne Rechte“ engagiert

Kinderarzt kämpft um seine beiden Kinder: „Justiz untätig“

Wenn sich Eltern trennen, leiden die Kinder am meisten. Häufig müssen im Sorgerechtsstreit die Gerichte bemüht werden. Mitunter sind deren Entscheidungen für die Betroffenen aber nicht nachvollziehbar. So wie im Fall eines Wiener Kinderarztes.

„Im August 2007 begann der Albtraum“, schildert Dr. Robert Holzer aus Wien. „Meine Frau reichte die Scheidung ein, meldete unsere Kinder ohne mein Wissen von der Schule ab.“ Weil es keinen geregelten Kontakt mehr zu seiner Tochter

VON PATRICK RADOSTA

und seinem Sohn (damals 9 bzw. 8 Jahre alt) gab, habe er das Gericht angerufen.

„Zunächst bemühte ich mich um ein Besuchsrecht, dann um eine gemeinsame Obsorge.“ Der Richter am Bezirksgericht Krems habe schließlich eine „für mich akzeptable Lösung vorgeschlagen, zugleich aber vor Zeugen verkündet, dass es für die Mutter keine Konsequenzen haben wird, wenn sie dem zuwiderhandelt.“

Was laut Aussage des Vaters auch regelmäßig der Fall war. „Ich habe den Richter erneut um Hilfe gebeten, geschehen ist aber nichts.“ Stattdessen sei eine Gutachterin beauftragt worden, der von Standeskollegen „unwissenschaftliches Arbeiten“ vorgeworfen werde. „Diese hat dann entschieden, dass ich meine Kinder vorerst nicht mehr sehen darf“, sagt der Arzt, der selbst als Gutachter ausgebildet ist. Das Gericht wies die Vorwürfe gegen Richter und Gutachterin zurück.

„Ich sehe mich als Beispiel für jene, die aufgrund der Untätigkeit von Richtern und Gutachtern den Kontakt zu ihren Kindern verlieren.“

Kinderarzt Dr. Robert Holzer

Dr. Holzer: „Seit vier Jahren habe ich keinerlei Kontakt mehr zu meinen Kindern.“



Foto: Gerhard Bartel

Wiener Derulo-Auftritt nach Unfall abgesagt

Drama um US-Artist Jason Derulo: Der bekannte Akrobatik-Künstler erlitt bei einer Probe schwere Halsverletzungen – und muss seine Tournee absagen. Das betrifft auch seinen für 20. März geplanten Auftritt im Wiener Gasometer. Gekaufte Karten können zurückgegeben werden.

Nach Sturz: Skifahrer erstickt im Tiefschnee

Ein Skifahrer ist in Maria Alm im Salzburger Pinzgau bei schlechter Sicht von der Piste abgekommen und kopfüber in den Tiefschnee gestürzt. Laut Polizei konnte sich der 42-Jährige nicht mehr aus eigener Kraft befreien und erstickte. Seine Angehörigen werden von einem Krisenteam betreut.



Was wirklich zählt

BARBARA STÖCKL

Zitherklänge

Eine kurze Notiz von Richard Riedl aus Hall in Tirol: „Seit Jahren spiele ich in einem Seniorenheim Zither, Akkordeon, Gitarre. Immer wenn beim Fortgehen eine Dame ihre Hand auf meinen Arm legt und sagt: ‚Komm ja wieder, Zither ist ja so was Schönes!‘, dann fühle ich mich stundenlang sehr wohl.“

Nur ein paar Zellen voll Menschlichkeit und eine Geschichte, die ich mir versuche so auszumalen: ein Seniorenheim in Tirol. Menschen, die ihre eigenen vier Wände aufgegeben haben oder aufgeben mussten. Weil ein eigener Haushalt zu beschwerlich ist, weil sie nicht mehr für sich selbst sorgen können. Das Alter ist nicht nur schön, manches tut weh, der Körper, die Seele. Hier geht es ihnen gut, die Menschen sind nett, das Essen schmeckt, und man ist nicht alleine.

Die Bewohner hier blicken auf ihre großen Leben zurück. Erinnerungen an Kindheit, Beruf, Familie, an gute und schlechte Zeiten, an Wanderungen, die schneebedeckte Nordkette so nah, heute schauen sie nur mehr von unten hinauf! Die Kinder kommen nicht oft auf Besuch, sind halt viel beschäftigt, sind ja jung. Aber manchmal kommt der Herr Richard mit seinen Instrumenten und bringt alles Schöne zum Klingen. Mit dem Akkordeon, der Gitarre, besonders aber mit der Zither. Melodien aus ihrem Leben. Wie gut das tut. Bevor er geht, legt eine Dame ihre Hand auf seinen Arm und sagt: Kommen Sie ja wieder! Und das macht ihn so glücklich wie seine Musik alle Bewohner hier.

waswirklichzaehlt@kronenzeitung.at